

Webvideos zu Leserfragen

VDI nachrichten, Düsseldorf, 20. 1. 12, ps
GELDANLAGE: „Leser Fragen – Vermögensverwalter antworten“ heißt die Aktion, die die VDI nachrichten am 6. Januar dieses Jahres vorgestellt haben. Zahlreiche Leserinnen und Leser haben uns ihre Fragen geschickt. Die Antworten der Finanzprofis Uwe Zimmer (Meridio) und Heiko Löschen (Packenius, Mademann & Partner) können ab sofort im Netz aufgerufen werden. Sie finden die Videos unter: www.vdi-nachrichten.com/v-check ps

ParkettNotizen

Ratingagenturen messen mit zweierlei Maß

VDI nachrichten, Frankfurt, 20. 1. 12, ps
 Sie downgraden wieder: Vor einer Woche setzte Standard & Poor's (S&P) die Noten für Österreich, Frankreich, Italien und sechs weitere Staaten deutlich herab. Am Montag erfolgte dann konsequenterweise der Notenabzug für den Euroretentionsfonds (EFSF).



Stefan Wolff arbeitet als Finanzjournalist u. a. für das ARD-Börsenstudio. Foto: M&P/akt

Interessanterweise schätzen Anleger die Schuldnerqualitäten anders ein als S&P. Kurzfristige französische Papiere gingen weg wie frisches Baguette. Auch der Rettungsschirm konnte sich problemlos Geld vom Anleger borgen. Für Papiere mit sechsmonatiger Laufzeit zahlt der Schirm 0,27 % Zinsen und nahm dabei 1,5 Mrd. € ein. Die Meinungen über die Herabstufungen sind wie immer geteilt. Während die eine Seite die sinkende Schuldnerqualität der Eurostaaten durchaus nachvollzieht, versteht die andere Seite nur bedingt, warum Italien von S&P auf eine Ebene mit Mexiko, Kolumbien oder den Bahamas gestellt wird.

Zumindest bleibt es dabei, dass die Agenturen zumeist mit zweierlei Maß messen. So kritisiert S&P dass die betreffenden Staaten die auf EU-Ebene beschlossenen Schuldenbremsen noch nicht in ihre Verfassungen aufgenommen haben. Andererseits läbügelt US-Präsident Obama gerade damit, die Schuldenobergrenze seines Landes erneut anzuhähen, ohne dass dies auf Kritik der Agenturen stieße.

Die Agenturen könnten an Glaubwürdigkeit gewinnen, wenn sie nach erfolgten Maßnahmen auch wieder Noten anheben würden. Beispielsweise böte sich eine Gelegenheit dazu, wenn Italien seine getroffenen Sparbeschlüsse umsetzt.

Auch bei den „Problemstaaten“ baut sich Vertrauen auf. Spanien, Portugal und Italien haben sich bei deutlich sinkenden Renditen Geld an den Anleihemärkten besorgt. Anleger glauben also daran, dass zumindest kurzfristig kein Absturz droht. Die wirkliche Gefahr scheint in Griechenland zu liegen. Sollten sich Troika, private Gläubiger und Regierung nicht auf einen Weg einigen, droht unter Umständen die Zerreißprobe, die eigentlich vermieden werden soll.

STEFAN WOLFF

Disziplin, bitte!

SERIE FINANZPLANUNG: Mit dem Einkommen steigen die Ansprüche. Berufsanfänger bringt das in einen Zwiespalt: konsumieren oder sparen? Im ersten Teil unserer neuen Serie Finanzplanung empfehlen Vermögensprofis, sich früh zu disziplinieren, um den Zinseszinsseffekt zu nutzen.

VDI nachrichten, Düsseldorf, 20. 1. 12, ps
 Tobias K.(30) hat sein Maschinenbau-Studium abgeschlossen. Spät zwar, weil Zivildienst und eine Lehre zum Werkzeugmacher davor lagen, dafür aber mit guten Noten – und mit einem Arbeitsvertrag bei einem Automobilzulieferer in der Tasche. Sein künftiges Jahresbruttogehalt von 45 000 € zum Einstieg kann sich durchaus sehen lassen.

Rund 2100 € bleiben Tobias davon netto im Monat, zuzüglich Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Für den Langzeitstudenten geht damit eine Zeit der Einschränkungen zu Ende. Jetzt könnten er und seine berufstätige Partnerin endlich in eine größere Wohnung ziehen, vielleicht sogar Eigentum erwerben. Und anstelle des zwar kultigen, aber auch zügigen VW-Käfers, der in seinem Geburtsjahr 1981 gebaut wurde, könnte er sich jetzt einen schicken Sportwagen leis-

ten. Schließlich hat er von seinen Eltern im Vorgift aus Erbe schon 30 000 € bekommen.

Oder er könnte weiter zur Miete wohnen, ein günstigeres Automodell wählen und jeden Monat 300 € anlegen – z. B. um fürs Alter vorzusorgen. „Das Thema Altersvorsorge wird immer gern auf später verschoben“, meint Uwe Zimmer, Vorstand der Meridio Vermögensverwaltung, Köln. Dabei unterschätzen diese Aufschieber vor allem den Zinseszinsseffekt. „Auch kleine Summen können langfristig eine große Wirkung haben“, so der Kölner. So wird aus 300 € monatlich bei einer durchschnittlichen Rendite von 5 % nach 30 Jahren ein Kapital von fast 246 000 €. Die eigenen Einzahlungen summieren sich dabei nur auf 108 000 €.

„Besser macht nur erst mal wenig, als gar nichts“, rät Vermögensverwalter Zimmer. „Bestehende Produkte kön-

nen leicht mit Zuzahlungen gefüttert oder erhöht werden, wenn es die finanzielle Situation zulässt.“ Habe man aber noch keine Ahnung, wie man am besten vorsorgt, unterliebe dieser Schritt häufig. Für den langfristigen Vermögensaufbau führt für den Kölner kein Weg an Investmentfonds vorbei. „Je nach Risikobereitschaft kann man von Fonds mit Schwerpunkt auf Wachstumsaktien aus Schwellenländern bis zu Staatsanleihenfonds Deutschland wählen“, erklärt Zimmer.

„Die Angebote des Arbeitgebers zur Altersvorsorge sollte man vorrangig nutzen“, empfiehlt Udo Schindler, Vorstand der KSW Vermögensverwaltung, Nürnberg. Ein wesentlicher Vorteil liege in der staatlichen Förderung: In der Sparphase bleiben Beiträge bis zu 4 % der Beitragsbemessungsgrenze sozialabgaben- und steuerfrei. Rund 224 € pro Monat sind das im laufenden Jahr. Die ausgezahlten Leistungen muss der Rentner dafür später versteuern – dann aber häufig mit einem geringeren Steuersatz als während der Berufstätigkeit mit hohem Arbeitseinkommen. Schindler: „Dieser Stundungseffekt überwiegt selbst eventuelle Renditenachteile der betrieblichen gegenüber privaten Vorsorgeformen.“

„Ich bin ein Fan des Zwangsparens“, nennt der Finanzcoach einen weiteren positiven Aspekt der betrieblichen Altersvorsorge. „Einen Dauerauftrag vom eigenen Konto setzt man leichter mal aus oder kündigt ihn ganz und spart deshalb nicht so diszipliniert.“ Beim Zwangsparen via Engellunmungslösung sei der Aufwand zu kündigen größer als bei einem üblichen Konto- oder Fondssparvertrag.

Die betriebliche Altersvorsorge hält auch Heiko Löschen hoch, Geschäftsführer der Vermögensverwaltung Packenius, Mademann & Partner. Zwänge beim Sparen mag er weniger. „Des-



Konsumieren oder sparen? Wer ins Berufsleben startet, sollte gleich Geld zurücklegen. Selbst Minibeträge summieren sich zu einem kleinen Vermögen. Foto: Fotolia

halb mögen wir z. B. keine Kapital bildenden Lebensversicherungen“, sagt Löschen. Besser, man schließe eine Risikolebenspolice ab und spare zusätzlich mittels Fondssparplan. So bleibe man flexibel, wenn sich die Lebensumstände ändern.

Ähnliches gelte für der Deutschen liebsten Wunsch, das selbst genutzte Haus. „Die Scheidungsrate ist hoch, beruflich wird immer mehr auch räumliche Flexibilität erwartet“, argumentiert der Hamburger. Außerdem können die Kreditzinsen für selbst genutztes Wohneigentum nicht steuerlich geltend gemacht werden. „Wer flexibel bleiben möch-

te, wohnt zur Miete, legt aber die Beiträge monatlich an, die er für ein Hauskredit abzahlen müsste.“

Wer aus emotionalen Gründen nicht auf's eigene Haus verzichten mag, sollte festlegen, wie er sich im Krisenfall verhält, etwa beim Jobverlust. Löschen: „In einer Krise muss man zum Verkauf bereit sein. Und man muss schnell reagieren, damit es nicht erst zur Zwangsversteigerung und damit noch größeren Verlusten kommt.“

MARTIN VOLMER

Der zweite Teil unserer Serie beschäftigt sich mit finanziellen Aspekten der Familiengründung. Er erscheint am 27. 1.

Checkliste für Berufsanfänger

- ▶ Betriebliche Altersvorsorge: Welche Durchführungswege bietet der Arbeitgeber?
- ▶ Ruster- oder Rürup-Rente: Zulagen- oder steuerliche Förderung – was lohnt mehr?
- ▶ Berufsunfähigkeitsversicherung: Während der ersten fünf Berufsjahre besteht kein Schutz in der gesetzlichen Rentenversicherung.
- ▶ Private Haftpflichtversicherung: unverzichtbar für alle.
- ▶ Hausversicherung: empfehlenswert in der Phase des Vermögensaufbaus.
- ▶ Immobilie zur Fremdvermietung?
- ▶ Fondssparplan: Streuung auf verschiedene Fonds, wenn der monatliche Sparbetrag es erlaubt.
- ▶ Regelmäßige Haushaltsrechnung zur Ermittlung des Spar-/Vorsorgepotenzials. mv

Vermögens-Check: So können Sie teilnehmen



Anlage mit Weitblick? Beim Vermögens-Check können Leser Depots von Finanzprofis prüfen lassen. Foto: M&P/Fotolia

VDI nachrichten, Düsseldorf, 20. 1. 12, ps
GELDANLAGE: Der Eurozone droht eine Rezession. Auch in Deutschland macht das Wachstum Pause. Die Zukunft des Euro steht weiter in den Sternen. Was bedeutet das für die private Geldanlage? Holen Sie sich Expertenrat beim Vermögens-Check der VDI nachrichten. Bankennunabhängige Vermögensverwalter analysieren kostenlos die Struktur Ihres Vermögens und gleichen sie mit Ihren Lebenszielen und Ihrer Risikobereitschaft ab. Einzige Voraussetzung für die Teilnahme: Sie sollten über ein Vermögen von 25 000 € oder mehr verfügen oder einen solchen Betrag anlegen wollen. Der Vermögens-Check findet durch ein per-

sönliches oder telefonisches Gespräch statt, das bis zu zwei Stunden dauern kann. Die Ergebnisse werden kurz schriftlich dokumentiert. Die Kurzdokumentation gibt eine Übersicht über die bestehende Vermögensstruktur und Hinweise, wie diese verbessert werden kann. Ein Anspruch auf eine umfassende schriftliche Betrachtung, insbesondere auf eine Einzelanalyse von Wertpapieren, besteht nicht.

Die VDI nachrichten führen den Vermögens-Check in Kooperation mit der V-Bank durch, einem Münchener Finanzinstitut, das ausschließlich Dienstleistungen für unabhängige Vermögensverwalter und deren Kunden erbringt.

Wenn Sie sich anmelden möchten, haben Sie zwei Möglichkeiten:

- Sie können im Call Center unseres Kooperationspartners, der V-Bank, anrufen: 0800 / 44 44 694 (Montag bis Sonntag von 8:00 bis 20:00 Uhr; kostenlos aus dem deutschen Festnetz). Bitte geben Sie als Kennwort „VDI nachrichten“ an. Mit Ihrer Anmeldung willigen Sie in die Erhebung, Verarbeitung, Nutzung Ihrer Daten für den Vermögens-Check ein.
 - Schnell und sicher können Sie sich außerdem im Netz anmelden unter: www.vdi-nachrichten.com/v-check
- Anmeldeschluss ist der 15. Februar 2012. Alle Daten, die Sie für die Aktion übermitteln, werden absolut vertraulich behandelt. Sie werden zur

Durchführung des Vermögens-Checks an einen bankennunabhängigen Vermögensverwalter in Ihrer Nähe weitergegeben und nur für die Aktion verwendet und gespeichert. Innerhalb von 15 Werktagen nach Anmeldung nimmt der Vermögensverwalter Kontakt zu Ihnen auf.

Unabhängige Vermögensverwalter sind nicht verpflichtet, Produkte eines bestimmten Instituts zu vertreten. Die VDI nachrichten übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit oder den Erfolg der von den Vermögensverwaltern geäußerten Hinweise. Die Vermögensverwalter sind an keinerlei Weisungen gebunden. mv/ps